

bis 11. Jh.: wahrscheinlich Holzbau; 12. Jh.: Tuffsteinkirche; 13. Jh.: Neubau aus Granitquadern; um 1400: dieser zerstört oder stark beschädigt; 15. Jh.: Restaurierung mit altem Material und Ziegeln.

K.-H. Marschalleck

Ostfriesland: Kirche zu Hage, Kr. Norden

Die aus der 2. Hälfte des 13. Jhs. oder aus der Zeit um 1300 stammende Kirche des Marktfleckens wurde einer eingehenden Restaurierung unterzogen, so daß sich die Möglichkeit archäologischer Untersuchungen ergab. Wegen der vielen Grüfte im Kirchenschiff, die ältere Bodenschichten zerstört hatten, mußte sich jedoch eine auf Bitten der Pastoren Albers und Distelkamp mit Mitteln der Kirchengemeinde und der Ostfriesischen Landschaft durchgeführte Grabung auf die Anlage von zwei Schächten an der Nordwand beschränken. Außerdem wurde ein kleiner Schacht außen an der Nordwand heruntergebracht.

Das Ergebnis war folgendes (Schacht 1): In 34—42 cm Tiefe ein Fußboden aus Ziegeln im „Klosterformat“, in 51—64 cm Tiefe ein solcher aus blau-grauem Lehm (Lettenton), der in der Umgebung ansteht. In 125—135 cm Tiefe ein Fußboden aus grauem Klei, der mehr oder weniger hart gebrannt war, die oberen Teile stellenweise bis zu roter Farbe. Darüber lag an verschiedenen Stellen Holzkohle.

Dieser Fußboden lag über einer Aufschüttung aus Heidplaggen (Kirchwarf). Der obere Lehmfußboden gehörte mit größter Wahrscheinlichkeit schon zur Steinkirche, dagegen zeigte der untere, daß ein Holzbau brennend auf ihn gestürzt war, den Klei gehärtet und in der Farbe verändert hatte. Dieser Fußboden einer hölzernen Vorgängerkirche ist beim Fundamentbau der Steinkirche an den Rändern abgestochen worden, so daß über die Konstruktion des Holzbaues nichts ausgesagt werden kann. Wahrscheinlich war es, wie in Stedesdorf und Stuhr, ein Ständerbau in Stabkonstruktion.

Schacht Nr. 2, wenige Meter östlich von Nr. 1, zur Kontrolle angelegt, ergab das gleiche Bild. Ein kleiner Schacht an der nördlichen Außenwand (3) diente der Untersuchung des Fundamentes. Dieses bestand nur aus zwei Lagen großer Feldsteine, die in groben Maurerkies eingebettet waren.

K.-H. Marschalleck

Untersuchungen im Oldenburger Stadtkern

Bei Ausschachtungsarbeiten für den Neubau eines Großkaufhauses zwischen Berliner Platz, Mühlenstraße und Ritterstraße konnten in den Monaten Juni bis Oktober 1964 Beobachtungen über die Stratigrafie der mittelalterlichen Oldenburger Siedlung angestellt werden. Überraschend war, daß an einigen